Muschelkalkformation an. Im Osten geht er in den Knabenberg über, unter dessen Namen er selbst auch vielfach genannt wird. Diese Seite ist mit Buchen- und Eichengehölz bewachsen. Nach Norden hin fällt der Berg ziemlich steil nach Pforta hin ab. An diesem mit Hochwald bedeckten Abhange sind Mercurialis perennis L., Actaea spicata L. und Lathraea Squamaria L. gemein. Nach Süden hin schliesst sich der Berg an das bebaute, fruchtbare Flemminger Plateau an. Am Waldesrande stehen hier häufig Asarum europaeum L., Corydalis fabacea Prs. und cava Schwgg., in den angrenzenden Feldern finden sich die in Thüringen nicht häufigen Ononis hircina Jcq. und Bupleurum rotundifolium. Der Abhang nach Westen hin besteht teils aus Weinbergen, teils ist er mit niedrigem Buschwerk bedeckt, das zum Teil aus Cotoneaster vulgaris Lindl., Cornus mas L., Rosa canina L., rubiginosa L. und tomentosa Sm. besteht.

Kommen wir von Kösen her, so erreichen wir kurz vor Pforta den höchsten Punkt der Chaussee, die sogenannte Windlücke. Rechts steigen wir zwischen niedrigem Gebüsch zu den Platten hinauf. Schon im ersten Frühjahre finden wir hier eine üppige Vegetation. Neben Erophila stenocarpa u. brachycarpa Jord., Thlaspi perfoliatum L., Arabis hirsuta Scop. und auriculata Lmk., Holosteum umbellatum L. fällt uns die den Boden bunt färbende Pulsatilla vulgaris Mill. auf. Pulsatilla pratensis Mill., welche früher hier auch vorkam, scheint ausgestorben zu sein. An den lichten Stellen, besonders unten am Berge, steht in grosser Menge Viola hirta, oben am Waldesrande und im Walde Viola odorata. Der Boden unter dem niedrigen Buschwerk dazwischen ist von den sonst seltenen Bastardformen von Viola odorata-hirta bedeckt. Dazwischen steht Viola mirabilis L. und silvatica Fr., vereinzelt auch der Bastard zwischen beiden. Etwas später in der Jahreszeit finden wir hier Orchis militaris L. und tridentata Scop., sehr selten auch Ophrys apifera L., welche vor circa 30 Jahren noch sehr häufig war, aber dem Geschick der meisten Orchideen, durch die Sammler vertilgt zu werden, immer mehr verfällt. An einem früheren kleinen Steinbruche steht Thalictrum flexuosum Brnh., etwas tiefer einzelne Exemplare von Solidago canadensis, die sich seit einigen Jahren hier angesiedelt haben, ferner Stipa pennata L. und Asperula tinctoria L. Etwas weiter südlich an einer unbebauten Stelle zwischen den Weinbergen wächst die in Thüringen seltene Scorzonera purpurea L. Ausserordentlich reich ist dieser Abhang auch an Orobanchen, wenn auch einzelne der zu nennenden Arten nicht häufig, ja auch nicht in allen Jahren zu finden sind. In den letzten Jahren sind von mir aufgefunden worden: Orobanche elatior Sutt., epithymum DC., Galii Duby, rubens Wallr. und coerulea Vill. Im Herbste finden wir hier gemein Allium fallax Schult, Scabiosa suaveolens Desf. u. ochroleuca L., Inula hirta L., Aster Amellus L., Pimpinella magna L., Pimpinella Saxifraga L., Bupleurum falcatum L., Laserpitium latifolium L., Linosyris vulgaris Cass., Solidago Virga aurea L. Folgen wir einem kleinen Fusspfade, so erreichen wir bald den Wald und verfolgen den Weg nach dem Dorfe Flemmingen. Links und rechts im Walde sind häufig Lithospermum purpureo-coeruleum L., Melampyrum cristatum L., pratense L. und nemorosum L., Asarum europaeum L., Gentiana ciliata L., Orchis pallens L., mascula L. und fusca Jacq., letztere oft über zwei Fuss hoch. Verlassen wir, ehe wir Flemmingen sehen, den Weg und schlagen eine westliche Richtung ein, so kommen wir an einen Abhang, der sich längs der sogenannten Kohlenstrasse, dem Fahrwege zwischen Kösen und Flemmingen, hinzieht. Hier wachsen unter anderem Ophrys muscifera Huds., sehr selten auch noch Cypripedium Calceolus L., ferner Hesperis matronalis L., Alyssum calycinum L., Geranium sanguineum L., in grosser Menge Ruta graveolens L., Dictamnus albus L., Centaurea Scabiosa L., Hyssopus officinalis L. und eine Reihe von Hieracium-Arten. Folgen wir hier einem Wege, der zum Anfange der Kohlenstrasse hinabführt, so finden wir Cephalanthera pallens Rich., ensifolia Rich. und rubra Rich., Epipactis violacea Dur. Duc., Carex digitata L., montana L. u. ornithopoda Willd., unten in den Feldern gemein Specularia Speculum A. DC. (auch weissblühend), Adonis aestivalis L. und am Wege Andropogon Ischaemon L., Solanum nigrum L. und miniatum Bernh., Hyoscyamus niger L. Endlich finden wir an der Strasse kurz vor Pforta Dipsacus pilosus L. u. silvester L.

Sagorski.

Franz Ferdinand Meurer †.

Am 28. Januar, einem Tage, der durch seine sonnige Milde schon das nahe Frühjahr ahnen liess, wurde in Rudolstadt ein Mann zur Ruhe bestattet, der nicht allein den Namen eines Ehrenmannes in vollem Masse verdiente, sondern sich auch mit verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften eingehend und mit Erfolg beschäftigt hat.

Dass die Resultate seiner naturwissenschaftlichen Studien nur wenig in der wissenschaftlichen Welt, sondern nur einem kleinen Kreise von Freunden bekannt geworden sind, war eine Folge der grossen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit des Mannes, der, ein strenger Richter gegen sich selbst,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

seine Leistungen unterschätzte und sie für zu geringfügig hielt, als dass sie der Wissenschaft nützen könnten.

Einer Aufforderung seitens des Vorstandes der Irmischia, ein Lebensbild des Dahingeschiedenen zu entwerfen, entspricht der Unterzeichnete gern, weil ihm dadurch Gelegenheit geboten wird, das Gedächtnis eines Mannes zu ehren, den er persönlich hoch geachtet hat, und zu seiner verdienten Anerkennung in naturwissenschaftlichen Kreisen beizutragen.

Franz Ferdinand Meurer wurde im Jahre 1809 zu Leutenberg, einem Städtchen im Fürstentum Schwarzburg Rudolstadt, geboren, wo sein Vater Justizrat war. Die romantische Umgebung des Städtchens, die reich an interessanten Pflanzen und Insekten ist, mochte schon früh in ihm die Liebe zur Entomologie und Botanik geweckt und ihn zum Sammeln von Pflanzen und Insekten angeregt haben.

Neben naturwissenschaftlichen Studien beschäftigte er sich mit Vorliebe mit mechanischen Arbeiten, Tischlerei etc. u. erwarb sich dadurch eine bedeutende Handgeschicklichkeit, die ihm in späteren Lebensjahren bei der Herstellung von Aufbewahrungsbehältnissen für seine Sammlungen sehr zu statten kam. Auch den schönen Künsten blieb er nicht fern, und leistete Anerkennenswertes in der Malerei. Seine Schulbildung genoss der nun Verewigte auf dem Gymnasium zu Rudolstadt, dann bezog er die Universität Jena, um Jura zu studieren und wurde, nach rühmlich abgelegtem Examen, Regierungsadvokat, dann Amtskommissär in seiner Vaterstadt. Als er letzteres Amt erlangt hatte, verheiratete er sich mit der Tochter des Superintendenten Martini in Leutenberg, mit der er 45 Jahre in überaus glücklicher Ehe gelebt hat.

Nach dem Tode seines Vaters wurde ihm die Verwaltung des Justizamts in Leutenberg übertragen. In seinen amtlichen Stellungen offenbarte der Verstorbene grosse Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, durchaus ehrenfesten Charakter und treue Ergebenheit gegen seinen Fürsten. Letztere Eigenschaft brachte ihn im Sturmjahre 1848 in ernste Gefahr, wurde aber anerkannt und belohnt durch einen persönlichen Besuch des Fürsten und seine Ernennung zum Landrat in Rudolstadt. Auch in dieser Stellung, welche er mehrere Jahre inne hatte, zeichnete er sich durch strenge Erfüllung seiner Pflichten aus und wurde im Jahre 1857 zum Regierungsrat ernannt.

Bei der Umgestaltung der Verwaltungsverhältnisse des Landes im Jahre 1866 verliess er den Staatsdienst und widmete sich ganz der Beschäftigung mit Entomologie, Botanik und Mikroskopie. Herr Rechtsanwalt Zahn, ein fleissiger Sammler und Kenner von Schmetterlingen und Käfern, der viel in entomologischer Beziehung mit dem Verstorbenen verkehrt hat, rühmt seine besonderen Verdienste um die Erforschung der Fauna in der Umgegend von Rudolstadt. Sein grosses Geschick im Präparieren von Käfern und Schmetterlingen, seine Fertigkeit im Bestimmen derselben, seinen Sammeleifer erkennt er mit grosser Bewunderung an, und erwähnt lobend die grosse Bereitwilligkeit, die der Verstorbene zur Erteilung von Auskunft in naturwissenschaftlichen Fragen bewiesen hat.

Seine Erforschungen und Beobachtungen auf dem Gebiete der Entomologie legte der Verstorbene in einem Werke nieder, welches im Verlage der Müller'schen Buchhandlung hierselbst erschienen ist, und den Titel führt: Die Schmetterlinge der Umgegend von Rudolstadt in systematischer Reihenfolge nebst Notizen über die Fundorte, Erscheinungszeit der Schmetterlinge und Raupen, die Nahrungspflanzen etc.

Zur eingehenderen Beschäftigung mit der Botanik hat den Verstorbenen, nach gütiger Mitteilung des Herrn Hofapotheker Dufft, der vielfach mit ihm verkehrt hat, zunächst das Interesse an den Nahrungspflanzen der Schmetterlingsraupen geführt.

Dass er auch dieses Studium nicht oberflächlich betrieben hat, beweist das leider nur im Manuskript vorhandene botanische Werk des Verewigten, welches den Titel führt: Flora von Schwarzburg Rudolstadt (Oberherrschaft) und einem Teil des Fürstentums Saalfeld, ein Vademecum bei botanischen Excursionen, enthaltend eine systematische Aufzählung und Beschreibung der in den genannten Landesteilen gefundenen wild wachsenden Pflanzen.

Der Verstorbene hatte die Absicht, in dieses Werk auch die Moose, mit welchen er sich in seinen letzten Lebensjahren eingehend beschäftigt hat, aufzunehmen, wurde aber an der Ausführung seines Vorhabens durch den Tod gehindert.

Das Werk enthält reiches Material für einen Botaniker, der eine Flora von Thüringen zu schreiben beabsichtigt und es würde sich für einen solchen die Kenntnisnahme des Werks empfehlen. Mit grossem Eifer beschäftigte sich der Verstorbene auch mit der Mikroskopie, wobei ihm anfangs der bekannte tüchtige Mikroskopiker Professor und Kustos des Fürstlichen Naturalienkabinets Dr. Sperschneider behilflich war, und leistete in der Herstellung mikroskopischer Präparate aus dem Pflanzenreiche Vorzügliches.

Die von ihm hergestellten Präparate der Diatomeen wurden vom Herrn Professor Hallier als musterhaft bezeichnet.

Aber nicht allein die Feinheit, mit welcher die Präparate dargestellt, ist bewundernswert, sondern auch die Kästen, in denen sie untergebracht sind. Dieselben

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

sind mit grosser Sauberkeit und Eleganz, ebenso wie der Schrank, der die Schmetterlings- und Käfersammlung enthält, von dem Verstorbenen gearbeitet.

Die Durchsicht der Sammlungen desselben gewährt dem Naturfreund, wegen der übersichtlichen, praktischen und eleganten Anordnung und Aufstellung hohen Genuss.

Wie bereits erwähnt, hat sich der Verstorbene in seinen letzten Lebensjahren hauptsächlich mit dem Studium der Moose beschäftigt. Dass er auch hierin Anerkennenswertes geleistet hat, beweist die ehrende Anerkennung die er seitens einer Gesellschaft von französischen Bryologen gefunden hat.

Sollte es mir gelungen sein, durch das Lebensbild eines Mannes, der bis zu seinem Tode sich treue Liebe zur Natur bewahrt hat, Interesse und Anerkennung für das Wirken desselben auf naturwissenschaftlichem Gebiete bei den Mitgliedern der Irmischia erweckt zu haben, so wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

Rudolstadt, im März 1882.

F. Koeppen.

Polygala Chamaebuxus L. in Thüringen.

Im südlichsten Teile Thüringens (bei Lobenstein, Reuss j. L.) hat die Polygala Chamaebuxus L. einen ihrer nördlichsten Standorte. (Der andere, bei Plauen i. Voigtl. liegt nur unbedeutend nördlicher.)

Zuerst fand ich sie sparsam am Fusse des „Siechenberges", unter Sarothamnus und Ononis. Dort wird sie indessen durch das vom Berge herabfallende Geröll mehr und mehr verschüttet und vielleicht bald ganz verschwunden sein.

An dem bei Garcke angegebenen „Gehege" konnte ich sie nicht entdecken. Die einzige geeignete Lokalität ist vor einigen Jahren in eine Schonung umgelegt worden, welche ich allerdings nicht genau durchforschen mochte, und in der sie sich vielleicht noch vereinzelt erhalten hat. Aber auch hier wird sie wohl durch den Schatten der heranwachsenden Fichten bald verdrängt werden.

Sehr häufig dagegen wächst sie an der Westseite des „Gallenberges", dicht bei Lobenstein. Der Abhang ist mit niedrigem Gehölze und einzelnen hohen Bäumen bestanden. Ein Promenadenweg nach der Höhe des Berges führt gerade an ihr vorüber.*)

*) Nach der Angabe bei Garcke ist sie an diesem dritten Standorte schwer zu finden. Vom „Gallenberge bis Ebersdorf" führt die Strasse nur durch Äcker, und der dort angegebene neue (Fahr-) Weg zieht sich am Fusse des Gallenberges hin, während der alte, nicht mehr benutzte, über den Berg selbst geht. Zwischen beiden liegt der Promenadenweg.

Blühend habe ich die Pflanze leider nicht gesehen, obgleich ich drei Sommer hinter einander in Lobenstein zugebracht. Ihre Blütezeit scheint hier mit dem Monate Mai zu Ende zu sein. Aber Samen-Kapseln waren reichlich vorhanden. Indessen gelangte keine von ihnen zur vollen Entwickelung. Gegen Ende Juni wurden sie sämtlich gelb und fielen ab, ohne ein Körnchen angesetzt zu haben. Zugleich ist es mir in diesen drei Sommern, alles Suchens ungeachtet, nicht gelungen, eine Keim- oder einjährige Pflanze zu finden. Die Erhaltung scheint ausschliesslich durch vegetative Sprossen zu geschehen.

Berlin. A. Winkler.

Floristische Mittheilungen

von

Dr. Karl Schliephacke.

II.

In Halle a. S. hielt kürzlich Herr Dr. Karl Müller vor einer zahlreichen Versammlung einen mit grösstem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was uns ein Moos erzählt", den er durch viele Vorlagen aus seinem Herbar und durch grossartige Abbildungen der einzelnen Organe der Moose unterstützte und dessen Zweck war, den unbestimmten, in jedermanns Munde lebenden Begriff „Moos" zu klären, das Bild einer merkwürdigen Kleinwelt zu entrollen und dadurch zur Beobachtung der eigentümlichen Schönheit derselben anzuregen. Wenn er vor einem Laienpublikum in seinem Vortrage von dem Ausspruche des Plinius: „Nirgends ist die Natur grösser, als in ihren kleinsten Werken" ausgehend, in grossartigen Zügen die Bedeutung der Mooswelt im Naturhaushalte und die daraus resultierende Bedeutung derselben für die Menschenwelt entwickelte, so kann ich mich an dieser Stelle vor dem botanischen Leserkreise der „Irmischia" und im Begriffe meine floristischen Mitteilungen fortzusetzen, schon konkreter fassen u. eine specielle Familie der Moose herausgreifen, um mich über dieselbe etwas eingehender zu verbreiten. Es soll dies eine sehr alte und, wie man somit sagen könnte, sehr ehrwürdige, aus grauer Eiszeit*) auf uns überkommene Familie, also ein vegetabilisches Adelsgeschlecht sein, von dem sich der Eskimo, wie vor Jahrtausenden so auch noch heute, den Docht zu seinen Thranlampen herstellt, nämlich die Torfmoose, und der Zweck dieser Zeilen ist die Aufmerksamkeit der Irmischianer ihnen zuzulenken, weil sie dies nicht nur voll und ganz verdienen, sondern auch weil das schöne Thüringer Land, wie mich meine eigenen Forschungen belehrt haben, über-

*) Wie zuerst Dr. Karl Müller nachgewiesen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 1882

Autor(en)/Author(s): Koeppen Carl Emil Ferdinand

Artikel/Article: Franz Ferdinand Meurer. 41-43